

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 42

**Artikel:** Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einheimischen Gewerbes [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

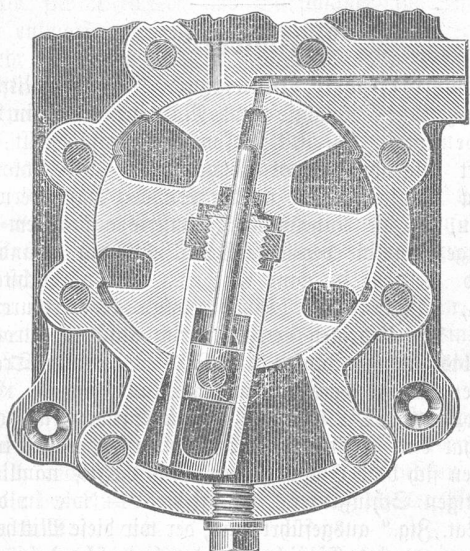
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

verschlossen ist. In diesem konischen Gehäuse befindet sich eine, nach hinten verjüngte, in den Konus des Gehäuses sauber eingeschliffene Scheibe c, welche durch die im Deckel b gelagerte Spiralfeder r mittelst des Stempels q in ihren Sitz gedrückt wird. Am unteren Ende ist in den Umfang der Scheibe c mittelst einer eingeschobenen Mutter h ein Cylinder d radial eingeschraubt, der über den Umfang

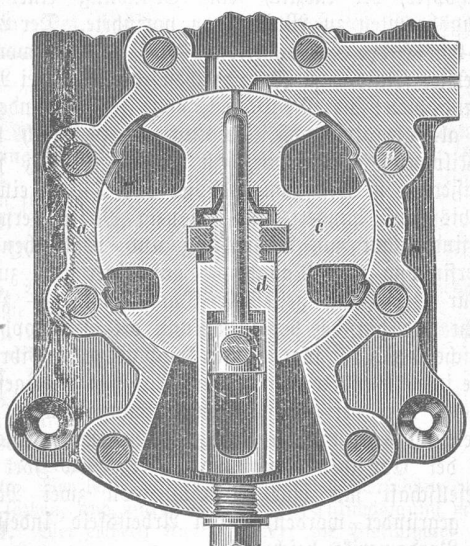
Fig. 3.



der Scheibe c hinausragt und in einer Erweiterung des Gehäuses Raum zur Bewegung findet.

Dieser Cylinder d ist in axialer Richtung durchbohrt, und zwar hat er am äußeren resp. unteren Ende eine weitere, nach dem Mittelpunkte der Scheibe c hin eine engere Durchbohrung. Diese engere Bohrung setzt sich in der oberen Seite der Scheibe c radial fort und endet dort in einem ganz feinen Löchchen 2, welches den Umfang der Scheibe durchbricht.

Fig. 4.



In dieser engen Bohrung befindet sich der Kolben g, dessen Kopf t in der unteren weiten Bohrung des Cylinders d Aufnahme findet.

Die Abdichtung des Pumpenkolbens g geschieht durch die Lebermanchette k, welche durch den eingeschraubten Cylinder d in ihrem Sitz festgehalten wird. Zwischen d und der Manchette ist eine Metallscheibe i zwischen gelegt.

In dem Deckel b lagert die Welle o, die mit einer Kurbel und Kurbelzapfen f in die Kapsel hineinragt. Der Zapfen f greift durch einen Schlitz des Cylinders d in den durchbohrten Kolbenkopf t. Die Welle ist nach außen hin durch eine Stopfbuchse m gedichtet. Von dem Delbehälter aus führt eine kleine Durchbohrung 1 in die Kapsel nach dem Umfange der Scheibe c, eine zweite Durchbohrung 3 nach dem Kontroll-Wasserglase und korrespondirt durch dieses und eine Rohrverbindung mit dem Dampfrohr. Eine Durchbohrung 4 (in Fig. 1 sichtbar) bewirkt eine Communication zwischen dem Delbehälter und dem Innern der Kapsel, so daß dieselbe stets mit Del gefüllt bleibt. Am untersten Ende der Kapsel befindet sich eine Entleerungsschraube l.

o ist das mit Rechtsgewinde aufgeschraubte Sperrrad, n der treibende Hebel, dessen Sperrklinke in das Sperrrad eingreift. (G. Hambruch, Berlin, W. Taubenstr. 7.)

### Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einheimischen Gewerbes.

(Fortsetzung.)

II. Bericht des Herrn J. R. Looje über sein Intarsia-Geschäft. Eingelegte Arbeiten, Intarsien, welche in mannigfaltiger Weise Verwendung finden, für Meublements, Tischplatten, Wandgetäfer, Zimmerthüren u. s. w. werden von obiger Firma ganz speziell angefertigt.

Dieselben werden ausgeführt in verschiedenen Hölzern, Metallen, Elfenbein und Perlmutter.

In Zeichnung weist die Technik hauptsächlich auf Ornamente hin und finden hier Flachmuster unter dem Namen Intarsien Verwendung, welche in 2 Holzarten hell und dunkel oder auch mit mehreren Holzarten reicher ausgeführt werden.

Figuren farbig eingelegt erhalten eine weitere Ausführung durch Gravirung oder durch Holzbrand. Durch Letzteres in sehr wirksamer und dekorativer Weise.

Eine neuere Art von Holz-Intarsia und sehr viel zur Verwendung gekommen sind solche, wo bei den eingelegten Ornamenten sämmtliche Konturen gravirt und dann vergoldet werden.

Bei Metall-Einlagen werden auch die in ihrer Art bekannten Boule-Intarsien angefertigt, wie auch weitere Metall-Einlagen in Verbindung mit Elfenbein und Perlmutter.

Das Geschäft besteht seit 40 Jahren. Die in dieser Zeit gelieferten Arbeiten haben sehr dem herrschenden Geschmack resp. Mode wechseln müssen. Bis vor 10 Jahren fanden die sehr viel an Markt gebrachten Marquetterie-Fournire von Frankreich, Italien und Schweiz, Blumenstücke, Trophäen in sehr farbiger Zusammensetzung vielfache Verwendung.

Seit 1881 mit Wiederaufnahme der deutschen Renaissance in der Möbelbranche fanden die Art eingelegten Arbeiten aus jener Zeit, benannt spez. mit Intarsien Anwendung.

Die Anfertigung und Lieferung ist immer eine solche, welche genau Styl und Füllungsgröße entspricht, in zwei oder wenig mehrfarbigen Hölzern. Mehr als diese naiv einfachen Einlagen finden in neuerer Zeit reichere Arbeiten Verwendung.

Seit 1884 ist das Brennen mittelst Glühstift eingeführt. Dieses gestattet namentlich Figuren, nachdem dieselben in verschiedenen Hölzern zusammengesetzt sind, in Zeichnung eine freie malerische Ausführung zu geben.

Seit Ende 1885 ist alsdann eine ganz neue selbst erdachte Art Intarsien, solche mit Vergoldung, angewandt worden. Diese Intarsien erhalten eine Zusammensetzung von dunkleren Hölzern, werden dann in sämmtlicher Kontur gravirt und vergoldet. Es hat eine sehr gute, etwas plastische Wirkung.